

Köhler, Matthias

**Article**

## Finanzmarktkrise verändert europäische Bankenlandschaft

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

**Provided in Cooperation with:**

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

*Suggested Citation:* Köhler, Matthias (2008) : Finanzmarktkrise verändert europäische Bankenlandschaft, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 11, Iss. 2, pp. 6-7

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/125993>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Finanzmarktkrise verändert europäische Bankenlandschaft

Das Volumen von Zusammenschlüssen im europäischen Finanzdienstleistungssektor ist im Jahr 2007 auf mehr als 200 Milliarden Euro gestiegen. Ein Drittel dieser Summe entfiel auf die Übernahme der niederländischen ABN Amro Bank durch ein Konsortium bestehend aus der Royal Bank of Scotland (RBS), der belgischen Fortis und der spanischen Banco Santander. Der Übernahme war ein monatelanger Kampf mit der britischen Bank Barclays vorausgegangen. In diesem Jahr wird mit weiteren Übernahmen im europäischen Bankensektor gerechnet.

Damit scheint sich die Konsolidierung im europäischen Bankenmarkt fortzusetzen. Bereits in den vergangenen Jahren hatte das Volumen grenzüberschreitender Übernahmen und Fusionen (M&A) im europäischen Bankensektor stark zugenommen. So erwarb beispielsweise im Jahr 2004 die spanische Banco Santander für 12 Milliarden Euro die britische Abbey National, und im Jahr 2005 übernahm die italienische UniCredito die deutsche HypoVereinsbank (HVB).

## Konsolidierung im europäischen Bankensektor setzt sich fort

Dennoch dominieren in der EU weiterhin Zusammenschlüsse von Banken auf nationaler Ebene. So zählen, gemessen am Volumen, nur die Übernahmen der ABN Amro und der HVB/Bank Austria zu den zehn größten M&A Deals im europäischen Bankensektor. Die anderen Transaktionen erfolgten jeweils zwischen Banken aus dem gleichen Land. Inländische Übernahmen waren in den letzten Jahren vor allem in Italien, Spanien und Großbritannien weit verbreitet und haben dort zu einer Konsolidierung der Bankenlandschaft geführt. Gemessen am Marktanteil der fünf größten Kreditinstitute ist der Konzentrationsgrad in diesen Ländern aber weiterhin deutlich geringer als in den kleineren Mitgliedsstaaten der EU. Dort haben inländische Zusammenschlüsse bereits in der Vergangenheit zu einer starken Konsolidierung geführt. In Belgien und den Niederlanden beispielsweise kommen die fünf größten Banken zusammen auf einen Marktanteil von mehr als 80 v.H. In Deutschland liegt deren

Marktanteil hingegen nur bei etwas mehr als 20 v.H. Angesichts der hohen Marktkonzentration in einigen Mitgliedsländern können die dort ansässigen Banken aus kartellrechtlichen Gründen kaum noch Wettbewerber aus dem eigenen Land übernehmen. Aus diesem Grund sehen sich vor allem Großbanken aus solchen Ländern nach geeigneten Fusionskandidaten im Ausland um.

In Europa zählen vor allem die spanische Banco Santander, die italienische Unicredito sowie die britische HSBC zu den potenziellen Käufern. Gemessen an der Marktkapitalisierung zählen diese

Institute zu den größten Banken in Europa und verfügen über ausreichend Liquidität und Kapital, um weitere Übernahmen stemmen zu können. Sie erhoffen sich durch den Zusammenschluss mit ausländischen Banken eine größere Risikostreuung sowie den Zugang zum ausländischen Markt. Denn obwohl ausländische Banken aufgrund des Online-Bankings längst nicht mehr so stark auf ein Filialnetz angewiesen sind wie in der Vergangenheit, ist im Privatkundengeschäft auch weiterhin die Nähe zum Kunden ein strategischer Erfolgsfaktor (siehe Köhler und Lang, 2008).

## Marktzugang wichtiger Grund für Fusionen im Bankensektor

So ist die Unicredito über die HVB und die Bank Austria mit Niederlassungen in Deutschland sowie Mittel- und Osteuropa präsent. Banco Santander hat über

Top-Ten M&A Deals in Europas Finanzbranche

Volumen in Mrd.€	Art der Beteiligung	Käufer	Kaufobjekt	Jahr
71,1	100 v.H. Übernahme	Konsortium um die RBS (GB)	ABN Amro (NL)	noch nicht abgeschlossen
38,9	100 v.H. Übernahme	Royal Bank of Scotland (GB)	National Westminster Bank plc (GB)	2000
29,6	100 v.H. Übernahme	Banca Intesa SpA (IT)	SanPaolo IMI SpA (IT)	2006
21,8	100 v.H. Übernahme	UniCredito Italiano SpA (IT)	Capitalia SpA (IT)	2007
19,0	Erhöhung der Beteiligung von 17,8 v.H. auf 97,57 v.H.	Crédit Agricole SA (FR)	Crédit Lyonnais SA (FR)	2003
17,8	Fusion der Geschäftsbereiche Corporate Banking zu „Natexis“	Natexis Banques Populaires (FR)	Caisse Nationale des Caisses d'Epargne et de Prevoyance (FR)	2006
16,4	Fusion	Caisse Nationale des Caisses d'Epargne et de Prevoyance (FR)	Compagnie Financière Eulia SA (FR) und CDC IXIS (FR)	2004
15,8	100 v.H. Übernahme	Halifax Group plc (GB)	Bank of Scotland (Governor & Co) (GB)	2001
13,3	88.14 v.H. Übernahme	UniCredito Italiano SpA (IT)	Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (DE)	2005
12,5	Erhöhung der Beteiligung von 17.45 v.H. auf 94.98 v.H.	UniCredito Italiano SpA (IT)	Bank Austria Creditanstalt AG (AT)	2007

Quelle: Zephyr Datenbank, Bureau van Dijk

ihre Tochter Santander Consumer Bank das Privatkundengeschäft der Finanzsparte der General-Electric (GE) übernommen und damit ihr Filialnetz in Deutschland weiter ausgebaut. Zusammen mit den Filialen der GE-Money Bank kommen die Spanier damit bundesweit auf insgesamt 190 Filialen. Für Santander ist die Übernahme bereits der zweite Expansionsschritt in Deutschland. So wurde im laufenden Jahr bereits die Konsumentenkreditsparte von der RBS übernommen. Die Transaktion ist Teil der Restrukturierung der britischen Bank nach der Übernahme von ABN Amro im vergangenen Jahr. Insgesamt kommen die Spanier damit in Europas größtem Bankenmarkt auf über fünf Millionen Kunden. Das entspricht in etwa dem Kundenstamm der Commerzbank. Nur die Postbank, die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und die ING-DiBa liegen gemessen an der Anzahl der Kunden noch vor Santander. Eine weitere Übernahme scheint in Sicht, da die angeschlagene Citigroup einen Verkauf der Citibank erwägt, um ihr Geschäft in den Vereinigten Staaten zu stabilisieren und sich dringend benötigtes Kapital zu besorgen. In Branchenkreisen wird bereits davon gesprochen, dass die Spanier interessiert seien. Neben Santander werden darüber hinaus noch die Commerzbank und die Deutsche Bank als möglicher Käufer der Citibank gehandelt.

Neben den Großbanken aus Europa streben darüber hinaus verstärkt Kreditinstitute aus dem Baltikum und Russland auf den europäischen Markt. So ist die lettische Parex-Bank bereits heute in Deutschland aktiv und bietet hierzu Tage- und Festgeldkonten an. Bisher hat sie rund 170 Millionen Euro bei deutschen Kunden eingesammelt und plant in den kommenden Jahren eine Ausweitung ihrer Produktpalette. Zusätzlich ist ein Ausbau des Filialnetzes geplant. Bisher sind die Letten mit zwei Niederlassungen in Deutschland vertreten. Mit der russischen Sberbank plant eine weitere Bank aus der ehemaligen Sowjetunion den Eintritt in den europäischen Markt. Laut eigenen Angaben wird die russische Staatsbank in den kommenden fünf Jahren aktiv ins europäische Ausland expandieren. Die Russen sind vor allem an osteuropäischen

Märkten interessiert. Aber auch Deutschland ist für die größte Bank Russlands interessant. Bereits jetzt wird über ein Interesse der Sberbank an Dresdner Kleinwort, der verlustträchtigen Investmentsparte der Allianz-Tochter Dresdner Bank, spekuliert.

### Günstige Zeiten für Übernahmen durch Banken aus Asien

Die Zeiten für Übernahmen sind für Banken aus Russland und Fernost günstig. Angesichts des starken Rückgangs der Börsenwerte europäischer und US-amerikanischer Banken im Zuge der internationalen Finanzmarktkrise haben sich die Machtverhältnisse im internationalen Bankgeschäft verschoben. Einzig die britische HSBC und die Bank of America kommen noch auf eine Marktkapitalisierung von mehr als 100 Milliarden Euro. Der einstige Branchenprimus, die US-amerikanische Citigroup, rangiert hingegen mit einer Marktkapitalisierung von 80 Milliarden Euro weltweit nur noch auf Rang acht. Vor dem Ausbruch der Krise am US-Hypothekenmarkt war sie noch rund 200 Milliarden Euro wert und galt damit lange Zeit als die größte Bank der Welt. Profitiert vom Einbruch der Aktienkurse europäischer und amerikanischer Banken haben vor allem Banken aus Russland und China. So liegt die Sberbank mit einer Marktkapitalisierung von rund 43 Milliarden Euro nun gleichauf mit der Schweizeri-

schen UBS. Deren Börsenwert lag im Sommer letzten Jahres noch bei über 100 Milliarden Euro. China hat sich im internationalen Ranking ebenfalls nach vorne geschoben und stellt mittlerweile drei der fünf größten Institute weltweit. Auch wenn Banken aus Russland und China bisher noch nicht auf dem europäischen Markt aktiv sind, planen sie in den kommenden Jahren ins Ausland zu expandieren. Allerdings bleibt fraglich, ob sie größere europäische oder US-amerikanische Banken übernehmen werden. Angesichts der Diskussion um Investitionen chinesischer und arabischer Staatsfonds in europäische Unternehmen darf mit politischem Widerstand gerechnet werden. So haben die Spekulationen um die Übernahme der angeschlagenen Société Générale durch ausländische Banken bereits deutlich gemacht, dass Politiker im Ernstfall nationale Champions verteidigen werden. An die Adresse möglicher Kandidaten für den Kauf der französischen Großbank gerichtet, erklärte ein Berater des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy wiederholt, dass die Regierung im Falle eines Übernahmeversuchs durch eine ausländische Bank einschreiten werde, um die Übernahme der Société Générale zu verhindern.

Matthias Köhler, koehler@zew.de

Literatur:

- Köhler, M. und G. Lang (2008), Trends im Retail-Banking: Die Bankfiliale der Zukunft – Ergebnisse einer Umfrage unter Finanzmarktexperten, ZEW Dokumentation 08-01, Mannheim.

